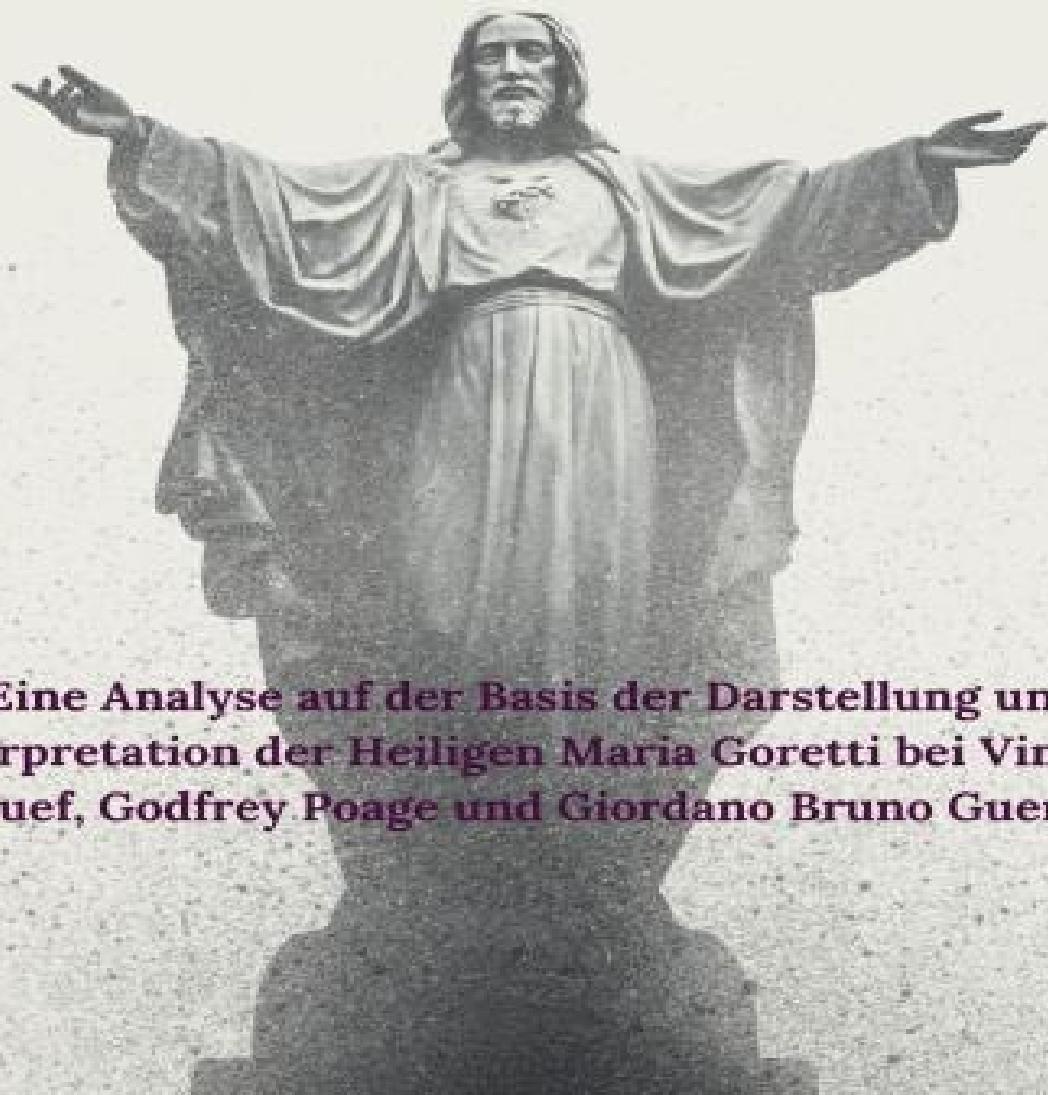


Alanis Lakyen

RÖMISCH-KATHOLISCHE
HEILIGKEITSIDEALE IM ITALIEN
DES FRÜHEN 20. JAHRHUNDERTS

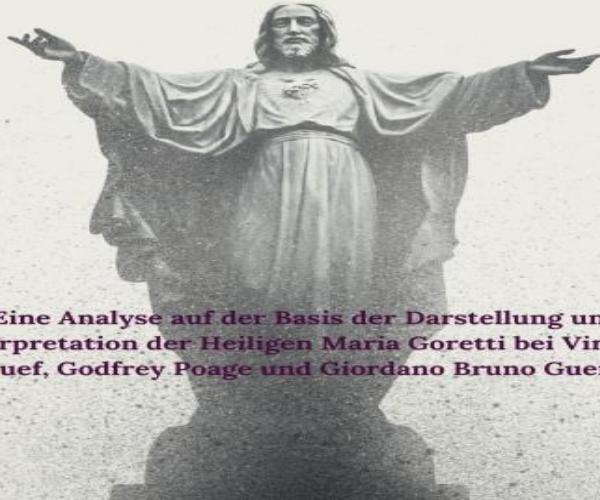


Eine Analyse auf der Basis der Darstellung und
Interpretation der Heiligen Maria Goretti bei Vinzenz
Ruef, Godfrey Poage und Giordano Bruno Guerri

Alanis Lakyen

RÖMISCH-KATHOLISCHE
HEILIGKEITSIDEALE IM ITALIEN
DES FRÜHEN 20. JAHRHUNDERTS

Eine Analyse auf der Basis der Darstellung und
Interpretation der Heiligen Maria Goretti bei Vinzenz
Ruef, Godfrey Poage und Giordano Bruno Guerri



Einleitung

Die Heiligenverehrung ist ein Phänomen, das zahlreiche Religionen gemeinsam haben. Ob katholische und orthodoxe Christen, die Heilige und deren Reliquien verehren, Buddhisten, die Bodhisattvas und Lamas anbeten, Hindus, die eine Vielzahl göttlicher Wesen verehren, oder Sufis, die ihre Meister ehren - die Praxis, bestimmte Personen zu verehren und ihnen nachzueifern, ist weit verbreitet. Auch im Judentum, das die Anbetung von Menschen grundsätzlich ablehnt, findet sich eine Verehrung der Erzväter Abraham und Moses, und sogar die Verehrung von ausgewählten Märtyrern und Rabbis. Selbst im konservativen Protestantismus, der den Heiligenkult offiziell abgeschafft hat, werden die Propheten des Alten Testaments und die Apostel des Neuen Testaments verehrt. Lutheraner und Anglikaner halten sich noch immer an die Heiligenkalender und Heiligenfeste.¹ Im Katholizismus gelten Heilige nicht nur als Vorbilder für christliche Vollkommenheit, sondern auch als Vermittler zwischen der irdischen und der himmlischen Welt. Sie geben den Gläubigen Hoffnung und wirken durch Wunder und Heilungen. Das Konzept von Heiligkeit umfasst historische, anthropologische, juristische, soziale, kulturelle, religiöse und künstlerische Dimensionen,² wodurch es äußerst vielfältige Forschungsbereiche beinhaltet.

Im Rahmen eines Seminars zu christlicher Hagiografie habe ich mich vertieft mit der heiligen Agnes aus Rom auseinandergesetzt und drei hagiografische Schriften über

ihr Leben auf ihre Weiblichkeitendarstellungen verglichen. Nun habe ich ein ähnliches Vorhaben mit der modernen «Agnes des 20. Jahrhunderts»³, Maria Goretti. Die Geschichte von Maria Goretti, einer jungen Italienerin, die 1902 im Alter von elf Jahren ermordet wurde, ist in der römisch-katholischen Kirche zu einem Sinnbild für Reinheit und Martyrium geworden. Die Familie Goretti stammte aus Corinaldo in der Nähe Anconas, und zog quer durch Italien nach Nettuno in die Nähe Roms. Maria Goretti, auch Marietta (dt. kleine Maria) genannt, wurde von ihrem 20-jährigen Mitbewohner Alessandro Serenelli, welcher die Absicht hatte, sie zu vergewaltigen, angegriffen und durch 14 Stiche tödlich verwundet. Am 6. Juli 1902 starb sie im Krankenhaus an den Folgen der Verletzungen. Wie aus ihrer tragischen Lebensgeschichte ein Heiligenschein und Reinheitsideal gewoben wurde, ist Gegenstand dieser Arbeit.

Um den aktuellen Forschungskontext zu Maria Goretti einzuordnen, sollen die beiden Arbeiten von Jessica Claassen-Luttner und Helwi Cadavid Yani erwähnt sein, auf die im Folgenden gelegentlich Bezug genommen wird. Claassen-Luttner beschäftigte sich mit Maria Goretts Kult und der Entwicklung des Märtyerkonzept seit dem frühen Christentum, mit Fokus auf dem Akt des Bezeugens. In ihrer Dissertation nahm sie Bezug auf Giordano Bruno Guerris Biografie zu Maria Goretti und nahm eine feministisch-theologische Perspektive ein, die sowohl Guerris als auch die kirchliche Darstellung Maria Goretts kritisierte und hinterfragte. Sie untersuchte, weshalb Goretts Fall ein Wendepunkt für das Märtyrerkonzept in der katholischen Kirche ist, und weshalb Maria Goretti als eine neue Art von Märtyrin gilt. Helwi Cadavid Yani verglich in ihrer Masterarbeit zwei Biografien über Maria Goretti mit ihrer offiziellen Darstellung durch die Kirche und verschiedene Päpste. Godfrey Poages Biografie über

Maria Goretti ist der gemeinsame Nenner unserer Untersuchungen. Ihre Erkenntnisse beinhalten die Fokusverschiebung der jüngeren Päpste weg von der Reinheit hin zur Vergebung, sowie die problematischen Aspekte von Maria Goretts hagiografischen Darstellung aus einer ethischen, psychologischen und feministischen Perspektive.⁴ Durch meine Arbeit werden Teile ihrer Kenntnisse durch eine diversifizierte Quellenwahl kombiniert und erweitert.

Im Zentrum dieser Arbeit steht die Analyse der Darstellung von Maria Goretti in drei ausgewählten Biografien: Godfrey Poages *St. Maria Goretti - in Garments All Red*⁵, Vinzenz Ruefs *Die wahre Geschichte von der hl. Maria Goretti*⁶ und Giordano Bruno Guerris *Zwei arme Schweine auf dem Weg zum Himmel*⁷. Diese Biografien, die zu unterschiedlichen Zeiten entstanden sind, bieten eine facettenreiche Perspektive auf die Konstruktion vom armen Bauernmädchen zu einer Heiligenfigur und die damit verbundenen religiösen und gesellschaftlichen Implikationen. Die Auswahl der hier verwendeten Quellen erfolgte in erster Linie durch ihren zeitlichen Abstand zur Heiligsprechung, aber auch nach ihrer Verfügbarkeit und Zugänglichkeit. Die drei Quellen stammen aus den Jahren 1950, 1967 und 1985. Ihr zeitlicher Abstand von jeweils fast 20 Jahren erlaubt eine bessere Sichtbarkeit subtiler Veränderungen im Narrativ. Zwischen dem Erscheinen der frühesten und spätesten Quelle beträgt der zeitliche Abstand 35 Jahre, in denen sich die religiösen und gesellschaftlichen Ansichten in Bezug auf das Reinheitsideal geändert haben könnten. Durch die drei unterschiedlichen Sprachen dieser Quellen werden ihre Auffassungen in unterschiedlichen Kultur- und Sprachräumen beleuchtet.

Die leitenden Fragestellungen der Arbeit lauten: Wie werden Maria Gorettis Tod und Jungfräulichkeit literarisch bei Vinzenz Ruef, Godfrey Poage und Giordano Bruno Guerri dargestellt und interpretiert? Welche moralischen Botschaften werden dadurch an die Leserschaft vermittelt? Wie wird Maria Gorettis Charakter beschrieben und inwiefern entspricht sie dadurch den Heiligeitsidealen der römisch-katholischen Kirche? Welche Einstellungen der römisch-katholischen Kirche zu politischen und moralischen Fragen des frühen 20. Jahrhunderts lassen sich an der Kanonisierung Maria Gorettis erkennen?⁸

Meine Thesen lauten, dass Maria Gorettis Tod in den untersuchten Hagiografien als Martyrium interpretiert wird, und ihre Jungfräulichkeit als intentionelle christliche Tugend. Die Darstellung von Maria Goretti als Heiligeitsideal für die italienische Gesellschaft des 20. Jahrhunderts diente dazu, die kirchlichen Botschaften in Bezug auf weibliche Tugenden, Reinheit und Gehorsam zu verstärken. Dies wird in der gewählten Primärliteratur durch ihre entsprechende Charakterbeschreibung sichtbar. Maria Goretti wird als Märtyrerin verehrt, weil ihr Tod als ultimative Verteidigung ihrer Reinheit und ihres Glaubens betrachtet wird, was wichtige Elemente der katholischen Theologie des Märtyrertums sind. Die zeitlichen Abstände zwischen den untersuchten Quellen spiegeln auch die Entwicklungen der theologischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen ihrer Zeit wider.

Die methodische Vorgehensweise ist vergleichend, wobei die drei Hauptquellen in chronologischer Reihenfolge des Erscheinungsdatums separat verhandelt werden. Die Quellen werden auf ihre jeweilige Sach-, Formal- und Ideal-Ebene untersucht und anschliessend in Kapitel vier gegenübergestellt. Durch eine vergleichende Analyse dieser Werke wird ergründet, wie die Autoren die Themen

Reinheit und Martyrium durch Maria Gorettis Schicksal darstellen und welche Botschaften sie damit der Leserschaft vermitteln. Es wird analysiert, inwiefern die Konstruktion von Maria Goretti als Heiligeideal aus einer psychologischen und feministischen Perspektive kritisch zu hinterfragen ist. Dabei wird untersucht, ob und wie diese Darstellungen strukturelle Gewalt und die Verantwortung für Gewalterfahrungen auf die Opfer projizieren.

Dieses Thema ist von Relevanz, da Maria Goretti eine moderne Heilige ist, hinter der ein junger Kult steht, welcher die zeitgenössischen Heiligeideale der römisch-katholischen Kirche aufrechterhält und beeinflusst. Die Aufforderung der Kirche, Maria Gorettis Vorbild zu folgen, könnte junge Katholikinnen unter Druck setzen. Sie könnten ermutigt werden, Gewalt gegen sich tapfer zu tolerieren oder Verantwortung für Erlebnisse zu übernehmen, die ausserhalb ihrer Handlungsmacht lagen. Durch diese Arbeit möchte ich einen Beitrag leisten zur Erforschung der Geschlechterdarstellung in religiösen Erzählungen und zur Analyse der Wechselwirkungen zwischen Kirche und Gesellschaft. Indem ich die Konstruktion einer Heiligenfigur im Detail untersuche, erhalte ich Einblicke in die Mechanismen der religiösen Symbolbildung und die Rolle von weiblichen Heiligen in der katholischen Kirche. Darüber hinaus ermöglicht diese Arbeit, die sozialen und religiösen Entwicklungen im Italien des 20. Jahrhundert besser zu verstehen.

Der Aufbau der Arbeit gestaltet sich wie folgt: Im ersten Kapitel wird der historisch-geografische und soziale Kontext Italiens von der Geburt Maria Gorettis im Jahr 1890 bis zu ihrer Heiligsprechung im Jahr 1950 beleuchtet. Das zweite Kapitel widmet sich einem Überblick auf die

Konzepte von Martyrium, Heiligkeit und Reinheit. Durch die detaillierte Analyse dreier Biografien im dritten Kapitel soll untersucht werden, wie Maria Gorettis Figur dargestellt und konstruiert wurde. Dabei soll auch sichtbar werden, inwieweit die Darstellung von Maria Gorettis Frömmigkeit und tugendhafter Weiblichkeit den theologischen oder anti-theologischen Interessen der Autoren entsprach. Im vierten Kapitel werden die Resultate des Quellenvergleichs dargelegt und die Forschungsfragen beantwortet. Schliesslich werden im Fazit die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst und weitere Forschungsausblicke vorgeschlagen.

1. Vgl. Woodward, Kenneth L.: Die Helfer Gottes – Wie die katholische Kirche ihre Heiligen macht, Übersetzt von Gabriele Conrad, Till R. Lohmeyer und Christl Rost, C. Bertelsmann Verlag, München 1991, 13f. [←](#)
2. Vgl. Frei, Elisa und Rai, Eleonora: Fantastic Saints and Where to Find Them – Why does Sanctity Matter? In: Elisa Frei und Eleonora Rai (Hgg.), Profiling Saints – Images of Modern Sanctity in a Global World, 97, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2023, 15. [←](#)
3. Johannes Paul II.: Discorso di Giovanni Paolo II durante la benedizione del monumento in onore di Santa Maria Goretti, Latina 1991. Alle Übersetzungen dieser Arbeit wurden, falls nicht anders angegeben, selbst gemacht. [←](#)
4. Vgl. Cadavid Yani, Helwi M.: Saving a Saint – A Study of the Representation of Maria Goretti (1890–1902) – a Saint, a Martyr, a Virgin, a Child, Uppsala 2018, 3. [←](#)

5. Hier verwendete Auflage: Poage, Godfrey: St. Maria Goretti - In Garments All Red, TAN Books, Charlotte 2015.[←](#)
6. Hier verwendete Auflage: Ruef, Vinzenz: Die wahre Geschichte der hl. Maria Goretti, 6. Auflage, Miriam-Verlag, Jestetten 1976.[←](#)
7. Hier verwendete Auflage: Guerri, Giordano Bruno: Zwei arme Schweine auf dem Weg zum Himmel - Wie Maria Goretti zur katholischen Heiligen wurde, Fritz Erik Hoevels (Hg.), Unerwünschte Bücher zur Kirchengeschichte Nr. 3, AHRIMAN-Verlag, Freiburg 1999.[←](#)
8. Inhaltlich überarbeitet mit ChatGPT 4o, OpenAI.[←](#)

Historische Kontextualisierung

Um den sozialen Kontext von Maria Gorettis Leben und die Entwicklungen der römisch-katholischen Kirche dieser Zeit besser nachzuvollziehen, soll folgendes Kapitel einen Einblick in die sozialen und religiösen Gegebenheiten in das Italien des späten 19. Jahrhunderts und des frühen 20. Jahrhunderts liefern, denn diese Strukturen beeinflussten die Wahrnehmung von Maria Gorettis Leben und Tod.

Italien bestand vor 1860 aus einzelnen Staaten und wurde erst zwischen 1860 bis 1866, nach dem sogenannten *Risorgimento* (dt. Wiedererstehung), vereint. Da es im neu geeinten Land noch keine nationale Identität gab, waren die lokalen Heiligen ein wichtiger Faktor für die Identitätsbildung einer Region, da sie ihr eine Abgrenzungsfunktion gegenüber anderen Regionen boten.¹ Wirtschaftlich gesehen startete das neu geeinte Italien sehr schlecht: Es kam 1866 zu einer Finanzkrise, ausgelöst durch wirtschaftliche und politische Voraussetzungen.² 23 Jahre später begannen die dunkelsten Zeiten für die italienische Wirtschaft in Form einer einzigartigen Doppelkrise. Die Investitionen, besonders die der Metallindustrie, und die Industrieproduktion gingen zurück, worauf es in den folgenden Jahren zu einer bitteren Bankenkrise kam. Betroffen waren sechs Notenbanken, wovon die zwei führenden Geschäftsbanken untergingen. Nur Italien erlebte im Westeuropa des 19. Jahrhundert eine derartige Krise.³ In dieser katastrophalen wirtschaftlichen

Lage, zwischen 1889–1894, erlebte Maria Goretti ihre ersten Lebensjahre. Sie wurde am 16. Oktober 1890 in Corinaldo, der Region Marken, geboren. Bereits 1897 folgte die nächste Krise, bei der die gesamtwirtschaftlichen Investitionen um 43% zurück gingen.⁴ Es handelte sich um eine klimatisch bedingte Agrarkrise, durch welche die Produktion um 12,1% zurückging. Gleichzeitig leitete diese Krise die Jahre bis 1907 ein, in dem sich ein Durchbruch zur Industrialisierung vollzog.⁵ Allerdings war dieser noch bis in die 1960er Jahre primär auf den Nordwesten des Landes begrenzt.⁶ Die Familie Goretti zog, vermutlich aufgrund dieser Agrarkrise, im Jahr 1899 quer durchs Land ins Latium, nach Colle Gianturco in der Provinz Frosinone und später in ein kleines Dorf nahe Nettuno, genannt Ferriere di Conca.⁷ Die Agrargebiete Italiens unterschieden sich vor allem durch die verschiedenen Klimabedingungen und unterschiedlichen Ressourcen stark voneinander.⁸ Gegen Ende des 19. Jahrhunderts führte die prekäre wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft zu einer Massenemigration: Während sich die Bauern aus dem Norden Italiens überwiegend nach Lateinamerika aufmachten, suchten viele Südalitaliener in den Vereinigten Staaten ihr Glück. Insgesamt verließen etwa 14 Millionen Italiener ihre Heimat, die meisten von ihnen waren Bauern.⁹ Die von Emigranten nach Italien gesendeten Geldsummen ermöglichten vielen Bauern den Kauf von Häusern und Ländereien, wodurch die heimische Landwirtschaft indirekt gestärkt wurde. Rückkehrer brachten neue Ideen, Techniken und ein gewandeltes soziales sowie politisches Bewusstsein mit.¹⁰ Durch die Einführung von Innovationen wie chemischen Düngemitteln konnte die landwirtschaftliche Produktion erheblich gesteigert werden.¹¹